

und höchste Abänderungsmaß besitzen, am wenigsten zahlreich sind, dagegen die Gruppen, welche ein mittleres Maß von Abänderungen erfahren haben, am zahlreichsten sind, 3. eine ununterbrochene Reihe von Abänderungen jederzeit existiert, 4. auch eine beliebig große Zeitdauer hierin nichts ändert.“

(Fortsetzung folgt.)

Das *Lemonia demi-Ei*.

Prof. Dr. Fr. Decker, Magdeburg.

Am Sonnabend, den 13. Oktober d. J., glückte es mir, ein *dumi*-Weibchen zu fangen. Ich nahm es lebend mit nach Haus, damit es mir Eier ablege. Es tat mir auch wirklich in der Zeit vom 13. bis 14. Oktober sofort den Gefallen. Das Geschäft des Eierlegens mochte das Tierlein aber vielleicht schon zum Teil in der Freiheit besorgt haben; jedenfalls war für mich der Ertrag nicht sehr groß; es mögen ca. 50 Stück sein. Ich hoffte auf eine Ergänzung der 1. Auflage durch eine 2. vermehrte Leistung. Ich irrte. Heute früh war mein *dumi*-Weibchen tot. Ich habe ihm noch die Ehre angetan, es zu spannen, obwohl es eine Zierde für eine Sammlung nicht werden kann.

Die Eier hatte ich also. Im Hofmann wollte ich mich schon jetzt für das nächste Frühjahr über die Aufzucht unterrichten. Dabei fand ich eine Beschreibung und Abbildung des *dumi*-Eis, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Man liest an der betreffenden Stelle nämlich: „Eier halbrund, oben schmaler mit eingedrückter Seite, weißlich mit schwarzen Fleckchen. Schlußtafel Fig. 42.“

Ich erlaube mir, hier neben das Hofmann'sche Bild (Fig. 1), das nach meinem Dafürhalten ganz verkehrt ist, das richtige (Fig. 2) zu setzen.



Figur 1.



Figur 2.

„Mit eingedrückter Seite“, in diesen Worten liegt der Irrtum, der allerdings überaus verzeihlich ist. Die dunkle Mittelkranzlinie spiegelt bei flüchtigerem Schauen dem Beobachter leicht das Trugbild einer tieferen Einsenkung zwischen dem Oben und Unten vor, und so konnte leicht die Täuschung eines von der Natur ganz abnorm geformten Eies entstehen. Wer aber genauer und auch mit einer Lupe sich überzeugt, wird bald finden, daß das Ei unten abgeplattet sonst in einem regelmäßigen Oval sich darstellt.

Auf der höchsten Oberfläche findet sich ein dunkler fastschwarzer Punkt, dem sich ein weißlicher allmählich in ein marmoriertes Grau übergehender Ring anschließt. Darauf folgt ein milchweißer Ring. Die Mitte aber des Eies nimmt eine etwas breitere und etwas dunkler grau marmorierte Bandlinie ein, und diese eben ist es, die die Täuschung einer eingedrückten Seite leicht hervorrufen kann. Hieran wieder schließt sich ein weißliches Band, das nach der lichten Basis zu immer mehr sich ins Grau verdunkelt.

Lieb wäre es mir, wenn meine abweichende Beschreibung auch von anderen Seiten bestätigt werden sollte.

Magdeburg, den 15. Oktober 1906.

Beiträge zur Kenntnis der Ontogenese europäischer Sphingidenraupen.

Von Dr. Paul Denso, Genf.

Vor 30 Jahren publizierte Weismann in seinen „Studien zur Deszendenztheorie“ eine Abhandlung über die Entstehung der Zeichnung bei den Schmetterlingsraupen, der er eingehende Beobachtungen an Sphingidenraupen zu Grunde legt. Das ihm zur Verfügung stehende Material, das er zum größten Teil erst selbst mühsam herbeischaffen mußte, war jedoch sehr lückenhaft. Das Studium dieser Arbeiten regte mich an, diese Lücken möglichst auszufüllen. Ich bemerkte jedoch dabei, daß die von Weismann seinerzeit gezogenen Schlußfolgerungen nicht haltbar sind.

In den folgenden kleinen Beiträgen werde ich nun versuchen, die noch heute bestehenden Lücken in der Kenntnis der Ontogenie der europäischen Sphingidenraupen soweit wie möglich zu beseitigen. Und gestützt auf diese Beobachtungen werde ich es andererseits unternehmen, die Entstehung und Entwicklung der Sphingidenraupen-Zeichnung mit Hilfe einer rein mechanischen Naturanschauung, ohne Zuhilfenahme einer Zweckmäßigkeitstheorie zu erklären.

1. *Deilephila var. livornica*.

Ueber die Ontogenese dieser Raupe ist bis jetzt kaum etwas veröffentlicht worden.*) Tutt**) hat in der ihm bekannten, sehr umfangreichen Literatur keine Angaben über die ersten Stadien gefunden. Er selbst***) teilt die kurze Beschreibung der 3 letzten Stadien mit, die sich im wesentlichen mit meinen eigenen Beobachtungen deckt.

Die erwachsene Raupe scheint auf Grund der so verschiedenen von ihr gegebenen Abbildungen außerordentlich zu variieren. Wenn wir die im folgenden gegebene ontogenetische Entwicklung von 22 vom Ei ab beobachteten Raupen betrachten, so erscheint das uns begreiflich. Denn wir finden im 2. bis 4. Stadium eine sehr große Variabilität. Aber alle diese Raupen gleichen sich mit einer einzigen Ausnahme, die allerdings auch nicht sehr abweicht, im 5. Stadium fast vollkommen. Hierbei ist aber nicht zu vergessen, daß die zur Beobachtung gelangten Raupen alle der ersten Generation aus Süd-Dalmatien angehören und vielleicht vom selben Gelege stammen.†)

*) Nach Fertigstellung meines Manuskriptes wurde ich von Herrn P. Hoffmann, Guben, in liebenswürdigster Weise auf die Publikationen Gillmers im XVIII. Jahrgang der Ent. Zeitschrift (der mir hier in Genf nicht zur Verfügung stand) aufmerksam gemacht, die das Ei und die Entwicklung der Raupe von *livornica* zum Gegenstand haben. Die darin mitgeteilten Ergebnisse verschiedener Beobachter weichen zum Teil erheblich von den meinigen ab, ein Beweis mehr für die außerordentliche Variabilität der Raupe in den verschiedenen Altersstufen. Im übrigen verweise ich nur auf diese Publikationen (Ent. Zeitsch. XVIII. Jahrgang No. 18, 23, 24, 32 u. 36), da es uns hier vorläufig darauf ankommt, eine lückenlose Entwicklung mehrerer Raupen vor Augen zu haben und eine kritische Betrachtung aller Beobachtungen später erfolgen wird.

**) J. W. Tutt, British Lepidoptera IV, 1904, pag. 15.

***) Tutt, l. c. pag. 499.

†) Die Eier erhielt ich Anfang Juni dieses Jahres von Herrn F. Rudolph, Gravosa.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Decker Fr.

Artikel/Article: [Lemonia dumi-Ei 220](#)